

Gebraucht täglich:
• 6 Uhr früh in der
einen Druckerei, Radeberg,
um 20. — Die Bevölkerung
zahlt sich Sifsonstrasse 24
Geschäftsstunden von 5 bis 6
am p. m., die Verwaltung
Safogasse 1 (Kopischkow-
ring 30), Empfehlung.
Fernsprecher Nr. 58.
Zeitung der Druckerei des
"Polaer Tagblatt"
Dr. W. Kropotik & Co.).
Herausgeber:
Adelbert Hugo Tabel.
Für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Hans Lorket.

12. Jahrgang.

Pola, Donnerstag, 31. August 1916.

Einzelpreis 10 Heller.
Bezugspreise:
Saturdiast. 3 h 20 h.
Sonntags. 9 h —
Für das Ausland erhält sich
die Beauftragtheit um die
Buchportoabfertigung.
Postsparkassenkonto
Nr. 135.575.
Anzeigenpreise:
Eine Zeile ist 1 mm hoch,
5 cm lang) 30 h, ein Wort
in Schreibschrift 4 h, in Setz-
schrift 8 h. Stellenanträ-
ge werden mit 2 h für
eine Stellung, Anzeigen
mit einem Text mit 1 h für
eine Zeile berechnet.

Nr. 3609.

Polaer Tagblatt

Erfolgreiche Tätigkeit unserer Donauflottille.

Unser amtlicher Tageßbericht.

Wien, 30. August. (R.-V.) Amtlich wird ver-
lautbart:

Russischer Kriegsschauplatz: Front Erzherzog Karl:
In den Höhen nordöstlich von Orljova schlugen unsere
Truppen wiederholte rumänische Angriffe ab. Sonst
wurden die an der Grenze vorgeholten Kraftgruppen
wiederholte und plausig, wie es für den Kriegs-
zeit langem vorgesehen war, zurückgenommen. Der
Feind wird sich rühmen, Petrosjen, Brasov und Reg-
esarcheln besetzt zu haben. Die nördlichsten rumäni-
schen Kolonien stehen im Kriegsgeschebe im Kampf.
Den gotischen Waldkarpathen haben deutsche Trup-
pen die in den letzten Wochen heil um-
stürzen Höhe Rukuk wieder entzissen. Im übrigen außer
Bosnienkämpfen an der russischen Front kein beson-
deres Ereignis.

Italienischer Kriegsschauplatz: Nichts von Belang.
Südostlicher Kriegsschauplatz: Unsere Donauflottille
gründete bei Turnu-Magurele, an der unteren Donau,
rumänische Schleppschiffe, Hasenmagazine und militä-
rische Anlagen. Sie eroberte bei Jimule zwei tolle
Schlepper, ein Steghafen und zwei Motorboote. An der
unteren Donau erhöhte Patrouillentätigkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
e. Höfer, SME.

Reich des deutschen Kaiserreichs.

Berlin, 30. August. (R.-V. — Wolffsbureau.)
Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Im Sommegebiete ha-
ben unter beiderseits andauerndem, bedeckendem artille-
rischen Einsatz feindliche Unternehmungen am Tage
in unserem wirkungsvollen Sperrfeuer nicht zur Ent-
wicklung. Abends und nachts erfolgten starke Angriffe
aus der Linie Villeroy—Pozieres und zwischen Guille-
ment und Maurepas, während ausführlich bis zur
Somme und über diese hinaus bis in die Gegend von
Chilly der sinnbereite Feind auch nachts in seinen
Gräben niedergehalten wurde. Unsere Stellungen sind
festlos behauptet. Nördlich von Villeroy und Pozieres
haben unsere tapferen Truppen in schweren Nahkämpfen
die an einzelnen Punkten eingedrungenen englischen
Abteilungen wieder geworfen. Rechts der Maas sind
erneute französische Angriffe bei Fleury und gegen
unsere Stellungen zwischen dem Dorf und dem Cha-
pitrewalde abermals zusammengebrochen. Südöstlich von
Fleury wurde der Feind durch Gegenstoß zurückgeschla-
gen. Nördlich des Acrebaches und westlich von Müh-
hausen wurde je ein feindliches Flugzeug im Luftkampf
unserer Geschütze gesetzt. Zwei feindliche Flugzeuge sind
durch Abschüsse nördlich der Somme heruntergekehrt,
ein weiteres musste bei Soyeourt innerhalb unserer
Linien landen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Nördlich der Karpaten
keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Deutsche
Truppen haben den Berg Rukuk nordwestlich von Zabie
gekämpft.

Balkankriegsschauplatz: Die Lage ist im allgemeinen
unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 28. August. (R.-V.) Der Generalstab
teilt mit:

Die Truppen des rechten Flügels besiegten sich,
nachdem sie die Serben aus der Florinabene zurück-
geworfen hatten, in ihren neuen Stellungen nördlich
und westlich des Ostromosees. Wiederholte serbische An-

griffe in der Gegend Moglena wurden unter beträcht-
lichen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Un-
tere Truppen rückten vor und besiegten die Höhen süd-
lich Ibarsko. Die Truppen des linken Flügels besiegten
sich, nachdem sie alle englisch-französischen Kräfte aus
der Gegend Seres, Drama und Kavala hinter die
Struma und den Tschirnus zurückgeworfen haben, in
ihren neuen Stellungen östlich der Struma und an
der ägäischen Küste vom Ostromos bis zur Mest-
mündung.

Berichte der feindlichen Generäle.

Italienischer Bericht vom 27. August. In einigen
Abschnitten der Trentiner Front lebhaftes feindliches Ge-
schütz-, Bombenwerfer- und Gewehrschießen, ohne daß ein
Infanteriekampf erfolgte. Unsere Artillerie erwiderte
wirklich und zeitweise Annäherungsarbeiten auf dem
Nordhang des Monte Climo (Bal Mic). Bei der
Quelle des Dignobaches (oberes Planetal) erweiterten
wir unseren Bereich auf der Cima Battone gegen Nor-
den. Im Görzer Abschnitt und auf dem Karstplateau
erhöhte feindliche Artillerietätigkeit gegen die Isonzo-
brücken und die Battonefront. Einige Granaten flogen
nach Görz und Romans.

Russischer Bericht vom 26. August, nachmittags.
Kaukasusfront: Auf der Front von der Stadt Kishi
bis zum Wanjeri dauerten die erbitterten Kämpfe an.
Unsere Truppen, die Rücken besetzten, drangen in die
Bergketten des Kourtsch Dag (Kul Dag) ein, wo sie
Gefangene machten. In der Richtung auf Mossul treiben
sie die Reste der türkischen 4. Division vor uns her.
Balkanfront: Russische Truppen kamen in Salonta
an und wurden in die Armeen der Alliierten (Engländer,
Italiener, Serben und Franzosen) des Generals Sar-
ail eingereiht. So zeigt sich die Entwicklung der Streit-
kräfte der Alliierten beharrlich und ohne Stockung auf
alten Kriegsschauplätzen fort.

Französischer Bericht aus Salonik vom 26. August.
Auf unserem rechten Flügel zeitweise Tätigkeit der
beiden Artilerien. In der Gegend von Jenkoi (auf
dem linken Ufer der Struma) beschloß die englische
Artillerie unanmehrlich die feindlichen Stellungen. In
der Gegend der Bolesberge (? Belizica, Planina) einige
Gefechte zwischen Partouillen. Im Zentrum Geschütz-
feuer von mittlerer Heftigkeit, das in der Gegend des
Dorftores sehr lebhaft war. Westlich des Wardar
an der 4. Gebirgsfront nordwestlich von Kukutza unter-
nahmen die Bulgaren einen Gegenangriff in der Rich-
tung auf Serebrenik; sie wurden auf der ganzen Linie

zurückgeschlagen, erlitten einen blutigen Verlust und
ziehen sich unter dem beständigen Druck der serbischen
Truppen zurück, wobei sie hartnäckiges Widerstand leis-
ten. Auf unserem linken Flügel dauerten die erbitterten
Kämpfe in der Gegend von Ostromo an. Nördlich
der Straße nach Ostromo nahmen die Serben eine bul-
garische Angriffsstellung, die sich unseres Linien bis

zu 150 Meter genähert hatte, unter ihr Feuer und
sagten ihr sehr hohe Verluste zu. Vor einem einzigen

Schützengraben wurden 200 tote Bulgaren gefunden.

Westlich vom Ostromos machen unsere vorgeschobenen
Abteilungen leichte Fortschritte. Der Feind hat hier
keinen Angriffsversuch gemacht. Südlich des Sos enden-
ten Teilkämpfe zugunsten der Serben. Nach Gefangenenn-
mungen waren die bulgarischen Verbände in den letzten
Kämpfen in der Gegend von Ostromo beträchtlich, be-
sonders durch das Feuer der serbischen Artillerie.

Französischer Bericht vom 26. August, nachmittags.

Auf der Front an der Somme war der Artilleriekom-
mando gegen Ende des Tages und in der Nacht heftig.
In der Gegend südlich von Maurepas wurde eine starke

feindliche Erkundungsabteilung durch Feuer gegen 10

Uhr abends nach der Höhe 121 zu zerstreuen. Die Deu-

tschen erneuerten den Versuch nicht. In der Champagne
griffen die Deutschen nach einem heftigen Bombardement
um 9 Uhr 30 Minuten abends die Stellung westlich
von Châlons an. Sie wurden an einem Punkt durch
Sperreier angehalten und setzten an einem anderen in
einem kleinen Vorwerk Fuß, aus dem die Franzosen
sie durch einen Gegenangriff mit Handgranaten heraus-
warfen. Auf dem rechten Ufer der Marne bombardierten
die Deutschen heftig die Gegend von Thiaumont und
Steury und nahmen mehrere lebhafte Angriffe gegen
das Dorf und die Schützengräben in der Nähe des
Werkes Thiaumont. Keiner vermochte sich unseres
Liniens zu nähern. In Lothringen nahm die Franzosen
eine deutsche Erkundungsabteilung von Remecourt (nord-
westlich Badonviller) unter Feuer. Auf der übrigen
Front verließ die Nacht ruhig. — 26. August, abends.
An der Sommefront war der Tag durch sehr lebhafte
Artilleriekämpfe, hauptsächlich nördlich von Maurepas und
in der Gegend westlich von Clermont, gekennzeichnet. Zeit-
weiligiges Geschützfeuer an der übrigen Front, das im
Abendtore Thiaumont—Steury heftiger war.

Französischer Bericht vom 28. August, 11 Uhr
nachts. An der Somme war die Tätigkeit der Artillerie
ziemlich lebhaft, in der Gegend von Etreces, Belon und
Olbens. Am rechten Ufer der Marne rückten die Deut-
schen auf unsere Stellungen östlich von Fleury einen An-
griff, der kein Ergebnis erzielte. Die deutsche Artillerie,
heftig von der unirigen bekämpft, lebhaft unsere Gé-
hain in den Wäldern von Baix und Chaptire. An
der übrigen Front verließ der Tag verhältnismäßig
ruhig. Der Unterleutnant Deulin und der Unterleutnant
de la Dom haben ihr fünftes deutsches Flugzeug ab-
geschossen. — Orientarmee, 28. August. Die Bulgaren
beschleegten verdeckt von den Griechen verdeckt. Deut-
schen westlich von Kavala. Englische Monitore be-
schossen feindliche Truppenansammlungen, die an der
Strommündung zwielicht waren. Im Gegenseite zu
den Behauptungen des bulgarischen Berichtes vom 26.
August sind die Serben weit entfernt davon, eine
Schlacht in der Gegend von Kukutza erlitten zu haben.
Sie machten vielmehr einen erheblichen Fortschritt und
schlugen den Feind mehrmals zurück ab.

Belgischer Bericht vom 26. August. Nach heftiger
Vorbereitung durch das Feuer ihrer Bombenwerfer ver-
suchten die Deutschen gestern abends, den Kanal bei
Hesdin zu überqueren und in unsere Linien einzudringen.
Sicherfeuer und Feuer unserer Maschinengewehre
waren den Feind zurück, der schwere Verluste
erlitten. Heute war der Tag ruhig.

Englischer Bericht vom 26. August. Nach Artillerie-
vorbereitung griff die preußische Garde gestern abends
unsere neuen Gräben südlich vom Dorf Chivry an. Sie
wurden mit schwerem Verlusten zurückgeschlagen,
ebenso wurden andere Angriffe westlich von Guillemon
zurückgeschlagen. Wir machten in der Umgebung der
Monument-Fortifikation und nahmen 40 Jards
feindlicher Gräben längs der Straße Courcelles—
Chivry.

Englischer Bericht vom 26. August. Gestern
feindliche Artillerie war tätig am Mametzwaldchen und
nördlich vom Delvillewaldchen. Bei dem Mouquet-Geh-
äuse dauert der Kampf an. Wir machten im Gebiet des
Mouquet-Gehäuses und südlich von Chivry 67 Ge-
fange. In den letzten 24 Stunden wurden zwei feind-
liche Angriffe gegen den Louvigraben südlich der Straße
Bethune—La Bassée durch Geschütze zurückgeschla-
gen. Der Feind belagerte mit Granaten Rochecourt,
Lacontre und die Gegend östlich von Bapaume. Wäh-
rend des Tages herrschte auch starke Tätigkeit der
feindlichen Schützenabteilungen in der Nähe der
Hohenzollernschlange. Unsere Gegenbatterien bekämpften
gestern erfolgreich feindliche Geschützstellungen, von denen
einige zerstört, andere beschädigt wurden.

Amtlicher Bericht des Generals Hoig. Am 26. August beschloß der Feind unsere erste Schußgrabenlinie längs des größeren Teiles unserer Front südlich der Linie verschiedenemal von gestern abends 7 Uhr bis zum heutigen frühen Morgen. Gedekkt durch sein Artilleriefeuer griff er unsere Stellungen westlich von Guillemont zwischen Quarries und der Straße Montaubau-Guillemont an. Er erreichte unsere Linien an keinem Punkte und wurde mit Verlusten zurückgeschlagen. Nahe beim Mouquet-Gehöft machten wir weitere Fortschritte, sowohl auf der Ostseite des Gehöftes wie südwärts davon, wo wir von neuem 400 Yards feindlicher Schußgraben längs der Straße Courcelles-Thiepval genommen haben. Die Bedeutung, die der Feind dem Abschnitt Thiepval in seiner Linie beimisst, geht aus den großen Anstrengungen hervor, die er für die Wiedereroberung seines verlorenen Bodens macht. In dem Werke Leipziger hat er zahlreiche Geschütze zusammengezogen, um unseren Fortschritten in diesem Gebiet Widerstand zu leisten und seinen Angriff zu unterstützen. Gestern abends unternahm er einen Angriff mit beträchtlichen Kräften auf unsere neuen Gräben südwärts vom Dorf Thiepval. Dieser Angriff wurde von Truppen der preußischen Garde ausgeführt. Ihm ging sehr heftiges Artilleriefeuer voraus, das um 7 Uhr 30 Minuten los und wurde mit Entschlossenheit durchgeführt; doch überall mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Wir behaupteten alle unsere Stellungen.

Die Vorgänge im ungarischen Parlament.

Die "Información" schreibt:

Die jüngsten parlamentarischen Vorgänge waren danach angelegt, den Aufschluß zu erwenden, als ob der polnische Burgfrieden, diese wichtigste moralische Kraftquelle Ungarns und der ganzen Monarchie in dem Kriege, von der Bildfläche total verschwunden wäre und den wütendsten Parteikämpfen Tür und Tor öffnen würde. Es soll rücksichtslos und objektiv eingestanden werden, daß daran, daß dieser Aufschluß überaupt erweckt werden konnte, beide Teile schuldig sind, sowohl die Opposition, als auch die Regierung. Beide sind über die von den allgemeinen Kriegsinteressen vorgezeichneten Linien hinausgegangen. Die Oppositionsführer, deren bisherige politische, loyale und kluge Haltung über alles Lob erhaben dastehen, haben in ihren Begründungen des Niederlegens ihrer Mandate als Vertrauensmänner der Opposition also schafe Thüre angegeschlagen, alzu persönliche Empfindlichkeiten an den Tag gelegt und in der Behandlung der Frage der auswärtigen Politik der Monarchie nicht die Zurückhaltung gezeigt, die doch ersten Politikern geziemt und in den letzten hochbedeutenden Tagen doppelt geboten ist. Und auch Ministerpräsident Graf Tisza hat sich von seinem Temperament zu weit hinneisen lassen. Seine Auseinandersetzung über unsere Verhandlungen mit Italien vor dem Kriege wäre besser unterlassen, seine Antworten auf verschiedene Interpellationen über mehrere Erscheinungen des Krieges lassen darauf schließen, daß dieser Mann mit den eisernen Nerven einigermaßen aus der Contenance gefallen und seine Haltung, durch welche er es ermöglicht, daß die Majoritätspartei den Antrag des Grafen Andrássy über das Abhalten einer geheimen Sitzung, irgend zurückwärts, war auch nicht überlegt. Ein so starker Mann, wie Tisza, mit einer so starken Majorität, wie die Regierungspartei, hat es nach seinen bekannten gewaltigen Siegen über die Opposition gewiß nicht notwendig, diese Opposition jetzt, gerade jetzt, vor den Kopf zu stoßen und Del ins Feuer zu gleichsen. Er hat das auch alsbald eingesesehen und lenkte ein. Die Bevölkerung des Abgeordnetenhauses soll den Zweck haben, beruhigend auf die gar nicht mit Unrecht erregte Opposition einzutreten. Tisza will Zeit gewinnen, um sich in dem Sattel wieder festzusezen und in betreff der auch Oesterreich interessierenden Forderungen der Opposition: Einberufung der Delegation und Regelung der Verantwortlichkeit des Ministers des Außenwesens eine klare Lage zu schaffen. Er unterhandelt diesbezüglich mit Andrássy und Apponyi, er wird sich in dieser Angelegenheit auch nach Wien begeben, um dort mit Freiherrn von Buelow und Grafen Stürgkh in Beziehung zu treten. In den nächsten Kreisen der ungarischen Opposition gibt man sich der Hoffnung hin, daß die politisch gewordene Sache dennoch ins rechte Geleise gebracht werden wird.

Hindenburg Chef des Generalstabes des deutschen Feldheeres.

Berlin, 30. August. (R.-V.) (Amtlich.) Der Kaiser entzog den gegenwärtigen Chef des Generalstabes des Feldheeres von Falkenhayn zwecks anderweitiger Verwendung von diesem Posten und ernannte den Generalfeldmarschall von Hindenburg zum Chef des Generalstabes, ferner zum ersten Generalquartiermeister den Generalmajor Ludendorff unter Beförderung zum General der Infanterie.

Berlin, 30. August. (R.-V.) In den Kabinetsordnern, mit denen der Wechsel in der Befiegung des Generalstabes festgestellt angeordnet wird, dankt der Kaiser allen drei Generälen für die bisher geleisteten Dienste und vergleicht Falkenhayn das Kreuz und den Stern der Komture des königlichen Hausordens von Hohenzollern mit den Schwertern.

Eine Kundgebung der österreichischen Rumänen.

Wien, 30. August. (R.-V.) Der Klub der rumänischen Abgeordneten versendet folgende Erklärung: „Die Abgeordneten des rumänischen Volkes der Bukowina können den Anschluß Rumäniens an Russland nicht lassen. Nach ihrer Überzeugung ist es ein Unglück für den ganzen rumänischen Volksstamm, dessen Bestand durch den Sieg Russlands geradezu vernichtet werden würde. Unter diesen Umständen verklagen sie aufs tiefste die Kriegserklärung Rumäniens und beklagen, ebenso wie das rumänische Volk der Bukowina, welches seine Liebe für Kaiser und Österreich mit seinem Blute bestiegt hat, noch wie vor in unverbrüchlicher Treue zu Österreich.“

Die Türkei erklärt Rumänien den Krieg.

Konstantinopel, 29. August. (R.-V.) Die Algemeine Milli teilt mit: Der Ministerrat beschloß in der gestrigen Sitzung, daß die türkische Regierung mit Deutschland und Bulgarien den Krieg an Rumänien erklären. Der Beschuß wurde durch eine Debatte sanktioniert.

Zum Eintritt Rumäniens in den Krieg.

London, 30. August. (R.-V.) Der König Georg drückte dem König von Rumänien drücklich die großzügige Genehmigung des ganzen englischen Volkes über den Eintritt Rumäniens in den Krieg aus. Der Triumph der großen Sache rückt näher.

Budapest, 29. August. (R.-V.) Der Finanzanschluß des Magnatenhauses verhandelte heute über die Steuervorlagen. Im Verlaufe der Diskussion äußerte sich Graf Tisza über die Kriegslage, wie sie durch den Einfall Rumäniens geschaffen wurde. Indem er beruhigende Ausführungen ertheilte, sützte er hinzug, daß in vollen Einvernehmen mit unseren Bundesgenossen alle erforderlichen Maßnahmen getroffen sind, um den Einbruch zurückzuweisen.

Zur Kriegslage.

Hag, 29. August. Oberst Repington erklärt in den "Times", das englische Publikum sei unter dem Druck der Ereignisse hart wie Granit geworden, und eine Regierung, die einen Frieden befürchte, der die ungemeinen Anstrengungen des Landes nicht belohne, würde zerstört werden. Sedoch müsse man sich darüber klar sein, daß ein Friede, der nicht auf der vollkommenen Vernichtung der deutschen Armee beruhe, keinen Wert haben könnte. Man müsse noch sehr viel tun, bevor dieses Ziel erreicht sei, und vorläufig seien weder die Mannschaften noch die Munition dafür vorhanden; obgleich die jungen englischen Armeen sich bewährt hätten, hätten sie doch noch viel zu lernen. England habe auf Truppen, die in einem gewissen Grade noch unprobierte Amateurtruppen seien und vor dem nächsten Frühling nicht völlig ausgebildet sein könnten. Der Verfasser fährt fort: „Schauen wir etwas genauer hinter die Heeresberichte und zwischen ihre Zeilen, so ist es deutlich, daß wir für die Sommeroffensive nicht so vorbereitet waren, wie wir gewünscht hatten, und daß ein Gesamtangriff auf unserer ganzen Linie in Flandern und Frankreich nicht unternommen werden kann, bis unsere nördlich liegenden Armeen im Bereichsland ebenso viele schwere Kanonen, Minenwerfer und Munition haben wie die Sommereinheiten. Bis auf mehrere hundert schwere Geschütze haben es unsere Armeen seit Beginn der Offensive gebracht, aber erst die Größe des Mannschaftsmaterials gibt dem einen noch besonderen Wert.“ General Foch habe dem Oberst Repington erklärt, daß er nicht nach der Anzahl der Divisionen, sondern nach den ihm zur Verfügung zu stellenden schweren Geschützen frage, wenn ihm vom Hauptquartier ein Auftrag ertheilt werde. Das Ideal seien fünfzig schwere Geschütze für die Division, abgesehen von den Achtzehnpfündern und den Vereinshalf-Zoll-Haubitzen. Schon früher, bei Beginn der Offensive, haben englische militärische Sachverständige zugleich mit Repington die Sommeroffensive für verfrüht erklärt. Repington ver sucht nun die Vorteile hervorzuheben, die sie trotzdem gehabt habe, er sagt, bis die ideale Bereitschaft erreicht worden sei, hätte man unendlich lange warten müssen.

Aus Griechenland.

Rotterdam, 29. August. Reuter meldet aus Athen: Der König ist wieder leidend. Die Wunden von der vorigen Operation haben sich entzündet, worauf gestern abends kleine Einschüsse notwendig wurden.

Budapest, 29. August. (R.-V.) (cont'd.) Berlin: Im Vorgrund steht nunmehr die Eroberung Griechenlands. Hier rechnet man darauf, daß innerhalb 10 bis 14 Tagen auch die Krise des Krieges Griechenlands an die Mittelmächte ergeben wird.

Aus den Ländern des Bierverbandes

Stockholm, 29. August. Die "Birchewoja" dominiert zufolge beabsichtigt der Finanzminister B. im Dringlichkeitsantrage, mit Hilfe des Notparat 87 die Ausbehnung des Missionstrehs durch. Dieser Gesetzentwurf wurdeheimerzeit von der abgelehnt. Zur Beprüfung dieser Frage und anderer Finanzfragen, insbesondere Kreditoperationen im Lande und einer bevorstehenden Anteile im Industriesturm des Finanzkomitee zusammen.

Vagono, 29. August. Im selben Augenblick die italienischen nationalistischen Blätter die Verneinung der türkischen Erfahrung in Kleinasien vornehmen sich beileiben, neben anderem Singano und Alessandro für Italien zu beanspruchen, müssen sie miteinander, die Alessandro von englischen Truppen besiegt werden. In Italien sucht man den unangenehmen Einbruch englischen Truppenlandung dadurch zu verhindern, man sie als Art einer bloß formellen Militäroffensive darstellen und daß daraus wahrscheinlich keine Folge für später führe werden. Innerhalb hörte die "Nazionale", die sich der Türkei mit besonderer Zuneigung annimmt, England verübe jetzt schon, eine unmittelbare Verbindung zwischen dem Mittelmittel und den Persischen Golf sich zu sichern, und das nationalistische Blatt lehnt deshalb die Aufmerksamkeit der italienischen Regierung auf diese Vorgänge. Italien könnte nur dann auf diese wichtigen Gebiete Kleinasiens verzichten, wenn ihm ein Ausgleich in der Gegend nördlich von Smyrna an den osmanischen Ufern der Dardanellen und des Mararmarees geboten werde. England würde dadurch meint das italienische Blatt, der Gefahr entgehen, daß beide Ufern der Meerenge in der Hand einer einzigen Macht (Rußland) liegen. Grundätzlich müsse Italien darauf beharren, daß ein seinen militärischen Anstrengungen angemessener Teil beim neuwährenden Gleichgewicht im Mittelmeer ihm zukomme. Der letzte Ministerrat hat sich nach einer Meldung der "Stampa" aus Rom mit den Vorgängen im Orient befaßt. — Sonnino berichtete darüber und erklärte, Italien sei für die Teilnahme an der Saloniakunternehmung befriedigende Voraussetzung gewährt worden. "Avanti" bemerkte zu diesem Handel mit scharem Spion, das seien nun die gleichen nationalistischen Blätter, die sonst immerhin für die Rechte kleiner Völker eingetreten seien, nun aber gerade diese Rechte durch schamlose Auspliierung ganzer Landstriche mit Füßen traten.

Die Neutralen.

Stockholm, 29. August. Der schwedische Reichstag in Petersburg hat gestern der russischen Regierung wegen der Ausbringung des Hamburger Dampfers "Destriero" in schwedischem Gewässer durch ein russisches Tauchboot unter mißbräuchlicher Führung des schwedischen Kriegsflagge, eine Protestnot überreicht, die diesmal, wie ich höre, in besonders scharfer Form als gefosst ist. Darin wird nicht nur die Freizügigkeit des Dampfers und der internierten deutschen Besatzung, sondern auch Schadenersatz und völkige Genugtuung gefordert. In auerkenntenswert Weise ist die schwedische Presse sich darüber völlig einig, daß von russischer Seite diese mal eine bisher unbekannte Verleugnung der schwedischen Hoheitsrechte begangen worden ist. "Svenska Dagbladet" schreibt: "Der jüngste russische Übergriff ist weit erneuter als irgend ein vorhergegangener, und unbestimmte Forderung einer unbedingten Genugtuung muß unter diesen Umständen eine rajahsche und völkig zu friedenstellende russische Antwort zur Voraussetzung haben. Diese unabsehbare Forderung wird genauso von dem gesamten schwedischen Volke geteilt werden, daß mit Entzürfung und Spannung der weiteren Entwicklung der Angelegenheit entgegengesetzt." Höchst bemerkenswert ist das Verhalten selbst der liberalen schwedischen Presse, die doch sonst für russische Geschehnisse häufig zarte Entschuldigungsgründe findet. Selbst die radikal "Jaemlands Tidning" erklärt, die begangene Kränkung sei diesmal besonders bedenklicher Natur gewesen. Schon bisher hätten fremde Handelsfahrt, namentlich englische, mit der Führung der schwedischen Flagge argen Missbrauch getrieben. Wenn aber jetzt gar ein fremdes Kriegsschiff im Augenblick des Begegnens einer feindlichen Handlung die schwedische Kriegsflagge führt, so heißt das sich ein selbstgeschaffenes Recht anzueignen, gegen das nicht kräftig genug reagiert werden können.

Der amtliche Bericht über die Verneinung des schwedischen Lotsen, der bei der Begnahnung des Hamburger Dampfers "Destriero" durch ein russisches Unterseeboot am 18. August an Bord war, besagt: Nach dem eindrücklichen Zeugnis des Lotsen ist es zweifellos, daß die Begnahnung in schwedischem Hoheitsgewässer stattfand. Der Lotse erklärt, das Unterseeboot habe eine

drei-jährige schwedische Pläne gestoppt wurden, der Name aber sei in russischen Buchstaben geschrieben gewesen, das Boot habe die Nummer 4 getragen. Viele Männer seien an Bord der „Desterro“ gekommen, hätten russisch gesprochen, unter Drohung mit Revolvern den Kapitän das Zeichen zum Ankertreten gegeben und sich durch den Protest des Lotsen nicht beeinflussen lassen. Der Lotse sei an Bord des Unterseebootes gebracht und bis zum Abend eingeschlossen worden; dann sei die „Desterro“ verschwunden gewesen. Der Lotse sei in Abwesenheit der russischen Behörden vernommen worden. Er erklärt, sehr gut behandelt worden zu sein und Geld für die Rückfahrt erhalten zu haben.

A m s t e r d a m, 29. August. Unter der Überschrift „Schöne Neutralität“ schreibt der „Nieuwe Meerdode“: Holland ist wiederum um einen Verein reicher geworden, „Die Niederländische Abteilung des Bundes neutraler Länder“ heißt er. Aber es ist ein sonderbarer neutraler Bund. Er nennt sich selbst neutral, aber anti-deutsch; wie das möglich ist, versteht man nicht. Die Herren des Bundes begreifen das offenbar, und deshalb müssen wir schwigen. Nun weiß jeder, wie England unserer Nationalerregung angefasst hat. Es hat über 100 unserer Fischerboote beschlagnahmt, die nach englischen Häfen eingebrochen sind. Der uns hierdurch zugesetzte Schaden beläuft sich schon auf Hunderttausende. Jeder Niederländer wird eine solche Handlungswise sicher missbilligen. England kann unseren Herren ebenso gut wie Deutschland kaufen, doch England kauft uns lieber nicht, sondern nimmt ihm gleich mit Sammeln den Schiffen. Britannien pflegt also empörenden Machtmisbrauch und bringt unwillkürlich viele Holländer in Not. Die niederländische Abteilung des Bundes neutraler Länder sieht die Sache jedoch von einem anderen Standpunkt an. Sie hat auch die Fischereifrage besprochen und gibt u. a. bekannt, daß das Interesse der Menschheit im allgemeinen und das Hollands im besonderen einen vollständigen und schnellen Sieg der Verbündeten fordert, verurteilt jeden Versuch, den Seejägereinkonkurrenz zur Stimmungsmache zwecks einer Entfernung von England oder einer Anhäufung an die Zentralmächte auszubauen“. „Genau so“, fährt der „Nieuwe Meerdode“ fort, „nicht es da. Wie müssen also unsere Schiffe von England kaufen, unsere Kornzufuhren ins Stokken bringen, unsere Post aus den Kolonien von den Engländern kontrollieren lassen und dann noch einen schnellen Sieg Englands fördern. Wir müssen vor allem darauf achten, daß wir uns nicht England entfremden, dafür braucht England nicht zu sorgen, dafür müssen wir sorgen. Wir waren ganz bestürzt, als wir das alles in dieser Weise lösen. Wie kann Vorurteil und Hass den Menschen doch mit Blindheit schlagen, und dann wagt man es noch, sich neutral zu nennen. Das ist doch das Unverschämteste von allem.“

Die Union.

W a s h i n g t o n, 29. August. Zu dem Ankunfts der dänischen Ausstellung bemerkte die New Yorker „Sun“: Den Nutzen des Verkaufes müsse erst die Zukunft erwischen. Eine der europäischen Regierungen habe eine Andeutung gemacht dahin, daß eine Verzögerung ratslich sei. Die amerikanische Regierung möge sich Glückwünschen zu der abtretenden Entscheidung des Kongresses. Es sei keine Eile vorhanden, da Dänemark nach dem Kriege wahrscheinlich froh sein werde, wenn es viel weniger für die Ausstellung erzielt.

H a a g, 29. August. „Daily Mail“ meldet aus Washington vom Mittwoch: Bei der Veröffentlichung des neuen Flottengezes ergab sich, daß in dem Gesetz eine Klausel enthalten ist. Auf Grund dieser Klausel wird der Präsident ermächtigt, nach Friedensschluß die europäischen Mächte einzuladen, an einer internationalen Schiedsgerichtskonferenz teilzunehmen, auf der die Frage der Abrüstung erörtert werden sollte. Weiter sagt die Klausel: „Wenn auf dieser Abrüstungskonferenz ein wichtiger Erfolg erzielt wird, dann soll der Präsident das Recht haben, das Flottiprogramm wieder umzuwerfen, insofern die Ergebnisse der Konferenz dies zulassen.“ — Die Pazifisten im Kongress haben dem Flottengezetz nur unter der Bedingung zugestimmt, daß diese Klausel in das Gesetz eingebracht werde. — Das Gesetz sieht den Bau von 60 neuen Kriegsschiffen für das nächste Jahr vor. Der Bau soll innerhalb der sechs Monate nach Inkrafttreten des Gesetzes begonnen werden. Angesichts dieser riesigen Zugeständnisse hatte man keine Ursache, die Einführung dieser harmlosen Friedensklausel nicht zuzugestehen.

W a s h i n g t o n, 29. August. Die Zeitungen stellen es in den letzten Tagen so dar, als ob die Beziehungen zwischen Washington und Berlin sich wieder zusätzlichen. Es wird behauptet, daß der Präsident die neue Fähigkeit der deutschen U-Boote mit wachsendem Auge verfolge. Auch sei die „Luftmania“-Angelegenheit immer verfolgt. Einige Blätter werben Deutschnachrichten nicht geregelt. Einige Blätter werben Deutschnachrichten nicht gehalten. Auch ein brieflich eingegangener Bericht des amerikanischen Botschafters in Berlin über amerikaseitliche Kundgebungen in der deut-

schen Öffentlichkeit hat hier heutzutage gewirkt. — Einige Zeitungen erklären, Konflikt sei nicht gewollt, Deutschland zu gestatten, daß es die Haltung Amerikas gegen England diktiere. Andere Kabinettmitglieder dagegen würden ein diplomatisches Vorzeichen gegen England, woraus man im Wahlkampf den größten möglichen Nutzen ziehen könne.

Verschiedenes.

S ü d t i c h, 29. August. Nach guten Nachrichten sollen seit drei Wochen italienische Truppentransporte nach dem Raum von Velfort stattfinden, wo jetzt angeblich bereits 150.000 Italiener stehen.

B a s e l, 29. August. Nach einer Meldung der Agentur Stefani aus Rom hat die italienische Regierung durch Dekret beschlossen, den Palazzo Venezia zu konfiszieren. Der Palast gehört Österreich-Ungarn und ist Besitz des österreichischen Botschafters beim Vatikan.

B e r l i n, 29. August. „Petit Parisien“ meldet: In Sainte-Maxime in der Dauphiné „Benevela“ mit einem größeren russischen Truppentransport angekommen.

K o p e n h a g e n, 29. August. „Ruthja Wiedomski“ zufolge hat die Polensfrage beim letzten Besuch Südtimers im russischen Hauptquartier noch immer keine Lösung gefunden. Es heißt, in Regierungskreisen wünsche die Zahl derjenigen, die eine Veröffentlichung von Erklärungen irgend welcher Art in der Polensfrage für nicht zeitgemäß halten und die Lösung dieser Frage bis nach dem Kriege aufzuschieben wollen.

P r ä l o r i a, 29. August. Voltha hat alle Kollegen im Kabinett aufgefordert, noch mehr Männer waffensfähigen Alters für den Dienst im Ostfront und über See freizulassen, auch wenn dadurch Frauen eingestellt werden müssten.

Wirtschaftliches.

Die neue deutsche Kriegsanleihe wird noch im September ausgelegt werden. Zu ihrer Empfehlung braucht Deutschland nur die die früheren Anteile stoltz und vertrauensvoll zurückzuverzeichnen und den täglichen Ergebnissen der englischen und französischen Kriegsanleihen gegenüberzustellen. Das Ergebnis der vier ersten deutschen Kriegsanleihen war im ganzen rund 365 Milliarden Mark, womit sämtliche Kriegskosten ohne jede weitere Anteile gedeckt werden konnten. England dagegen hat aus seinen Anteilen nur über 16 Milliarden Mark genommen, 25 Milliarden mußte es auf kurzfristige schwedende Schulden aufnehmen. Frankreich hatte mit seiner ersten und einzigen Kriegsanleihe nicht ganz 65 Milliarden Franken, etwas über 5 Milliarden Mark, erzielt. Rund 40 Milliarden Franken mußte es durch schwedende Schulden aufbringen! Welche Oogenfälle allein schon in diesen Jahren! Aber nun vergleiche man auch den Einsatz dieser Anteile in den drei Ländern! Die sämtlichen vier deutschen Kriegsanleihen wurden zu 5 Prozent verzinst und sind sämtlich unkündbar bis 1. Oktober 1924, also noch volle acht Jahre. Die erste englische Kriegsanleihe bot nur 3,5 Prozent, die zweite allerdings schon 4,5 Prozent. Die einzige französische lautete auch auf 3 Prozent und trotzdem das bestürzende Ergebnis! Und nun erst der Leistungswert der Kriegsanleihen! In Deutschland betrugte er sich zwischen 97,50 und 99 Prozent, in England stellte er sich durchschnittlich auf 95 Prozent, in Frankreich gar nur auf 88 Prozent! Während Deutschland nur mit den Kriegsanleihen seinen Kriegsgeldbedarf deckte, mußte das reiche England noch und neben nur zwei Kriegsanleihen sich zum Ausgeben kurzfristiger, höher verzinslicher Schatzanweisungen im Betrag von über 17 Milliarden Mark entschließen, wofür es noch 6 Prozent Zinsen zahlen muß. Frankreich aber mußte nach dem Misserfolg seiner einzigen Anteile, wie gesagt, schwedende Schulden aller Art aufnehmen. Schadwefel im Betrag von über 11 Milliarden, Borghöfe der Bank von Frankreich im Betrag von fast 7 Milliarden Franken, also rund 20 Milliarden Franken an schwedender Schuld. So steht Deutschland als Sieger da auch in der rein geldlichen Frage des Krieges und es wird seinen Sieg noch glorreicher gestalten durch die glänzende Leistung der fünften Kriegsanleihe, deren Aussichten dank den großen Geldgewinnen, die der Krieg weiteren Kreisen gebracht hat, dank dem festen Willen des Volkes, auch finanziell durchzuhalten bis zum endlichen Siege, dank dem selbstsinnigen Vertrauen in die Kraft unserer Heere und unserer Finanzen, wohinsohn die allerbesten sind.

„Information.“

Militärisches.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 243.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Riedl.

Ärztliche Inspektion auf S. M. S. „Bellona“ Linienschiffsarzt d. R. Dr. Weiser; im Marinespital Linienschiffsarzt d. R. Dr. Ritt. v. Wensch.

Auszeichnung. Seine k. u. k. Apostolisch-gerufen allergräßig zu verleihen den Orden neuen Krone 3. Klasse mit der Kriegsdekoration in Anerkennung hingebungsvoller und vorzüglicher Leistung während der Kriegszeit dem Fregatten-Lieutenant Karel Ritter von Polzer Allerhöchster Miller.

Das Marinebürolokal befindet sich im marinaristischen Hause Nr. 202 in Polizeiapp.

Der Erneuerung Österreichs ist in der Presseabteilung Feldpost 239 herausgekommen, „Zuden-Zeitung“ ein wohltäglicher Vorkämpfer erstand. Bei diesem Soldatenblatte spricht der Wille, das im blutvergossene Blut nicht ungenügt versichern zu lassen. Die alte Zivilisation der Völker unserer Monarchie in dieser harten Zeit so mächtig zum Durchbruch kam und unserer Arme ihre Unbesiegbarkeit gab, so sehr scheit in dem Frieden hinübergerichtet werden, als Kaiserpräsident einer neuen, einigen Österreich. Mit solider Freiheit sind in dem eben erschienenen Heft Fragen besprochen, deren Löfung von jedem guten Österreich gefordert werden muß. In dem Aufsatz über die österreichische Parlament, an dessen Gedankenkreis sich in zwei andere („Herr Täglich und Herr Witz“) „Das Schlagwort“ angliedern, wird mit der Gründung des Sozialaten von der Notwendigkeit gesprochen, einem Parlamentarismus neues Leben und wenn nötig eine neue Form zu geben. Staatsidee und Idee des Parlamentarismus dürfen in Zukunft nicht mehr Begeiste gegenwärtig sein, zu denen sie sich in den vergangenen Jahren ausgewandert haben, sondern sie müssen sich gleichzeitig führen und fördern. Ein anderer Aufsatz gibt in einem Einblick in die geheimen Werkstätten des Nationalismus, in denen unablässig an der Loslösung des alten, österreichischen Reichsbades gearbeitet wurde. Auch der übrige Inhalt des Hefts ist von bestem Interesse.

Wäschehaus „Zur Wienerin“

E. Pecorari

Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).

Bessere Ware! Billige Preise!

Damenwäsche, Herrenwäsche, Bettwäsche und Tischwäsche.



Laufende Dienstleute in Damenkleid, Damenmäntel, Damensößen, Söllabröden, Schürzen, Strümpfen, Badekostüme, Bademäntel, Badeschuhe, Trottierhandtücher und Badehosen.

Kinderkostüme, Kinderkappen.

Weißer Marinelaib, Netzlaib, Änderlaib, Socken und Taschentücher.

Feste billige Preise!

Alfred Martini:

Ein Gebet in schwerer Kriegszeit.

Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlung.

Preis 2 Kronen.

NERVEN-SCHWACHE MÄNNER

fordern die Wirkungen der geschwächten Kräfte durch

Evaton-Tabletten.

Verlangen Sie die ärztliche Gutachtenurkunde.

ST. MARKUS-APOTHEKE

Fabrik pharm. Spezialpräparate

Wien, III., Hauptstraße 130.

Goldene Medaille Wien 1912. 98

Zu haben in allen Apotheken g. v.

Weiße

Marineuniformen

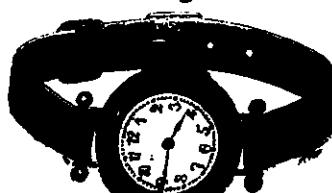
12

Tadellose Ausführung, Stoff bereits gewaschen, komplette Uniform: Bluse und Hosen, in jeder Größe lagernd.

IGNAZIO STEINER

Piazza Foro POLA Piazza Foro

14kar. Gold-, Silber- und Metalluhren-Brassettelets
beste Schweizer Fabrikate
in großer Auswahl zu Original-Fabrikpreisen bei
Uhrmacher und Juwelier
K. JORGO, POLA
Via Sergia 21. 10



Handbuch der Dreherei in der vorherigen Jubiläumsausgabe mit geistig geübter veral. „Wechsler-Berechnungs-Skala“ und 455 Abbildungen, 156 Tabellen, 1500 Berechn. und Formeln. Mit der Beilage der Skala für praktischen Werkstattgebrauch des Drehen und Bohren äußerer und innerer Durchmesser für Winkel, Säulen, Gastrohe, Millimeter, St. und Zentimeter, Gewinde. Preis 9 Kronen.
Bordig 10

C. Schreitl, Buchhandlung, Pola, Foro 1

!! HIMBEERSAFT !!
garantiert naturrecht, in feinstem Rattina eingekocht, ein 5-Kg.-Postkoli **K 12**. franko per Nachnahme versendet

A. Tosek, Prag, Königl. Weinberge Nr. 1274.
Für Engros-Besüge Spezialoffer.

Wasserglasseeife

gelb, mit hoher Wasch- und Schaumkraft in 1/2 und 1 kg. Riegel, feiner **Speiseschwiebel** und **Knoblauch**, eine haltbare Ware, waggewisse wie auch kleinere Post liefert billige die Firma Südungarische Seitenfabrik u Landesproduktions-Export A.G., Mako, Ungarn. Telegramma „Comerzia“ Mako

Fliegenfänger „Aeroxon“
erhältlich in der Papierhandlung ::
Jos. Krmpotic, Pola.

Korvettenkapitän Scheibe:
Die Seeschlacht vor dem Skagerrak
dargestellt auf Grund amtlichen Materials. — 75 h.
Vorrätig in der
Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).

Kino des Roten Kreuzes Via Sergia :: Nr. 34

Programm für heute:

Der Erbe von Walkerau.

Lustspiel in 3 Akten. In der Hauptrolle Wanda Treumann und Viggo Larsen.

Sascha-Meister-Woche Serie 82 b.

Fortlaufende Vorstellungen von 2 Uhr 30 bis 8 Uhr 30 p. m.
Preise der Plätze: 1. Platz 1 K. 2. Platz 40 h. Eintisch nach jedem Akt.

Programmänderung vorbehalten.

Schwarze Perlen.

Kriminalroman von August Weiß.

Nachdruck verboten.

Baron Sphor hatte jedes Wort in schärfer Belebung gesprochen und blökte Mary durchdringend an.

Die junge Frau hielt dem Blick nicht stand. Sie schlug die Hände vors Gesicht. Wimmernd brachen die Worte von ihren Lippen:

„Wird denn diese Qual kein Ende nehmen?“

Sphor zuckte bedauernd mit den Achseln.

„Diese Qual hätte schon längst ein Ende genommen, Baronin,“ sagte er, „wenn Sie sich entschlossen hätten, einem treu ergebenen Freunde, wie ich es bin, die volle Wahrheit zu sagen!“

„Ich weiß nicht mehr, als ich gesagt habe!“

„Sie wissen mehr, Baronin! Soll ich Ihnen sagen, was Sie wissen?“

„Was weiß ich, was?“ In ängstlicher Spannung hasteten die Augen Marys auf den Jungen des Kommissärs.

„Sie wissen, wer an jenem Abend die schwarzen Perlen genommen hat! Und Sie haben zugesehen, wie die Polizei durch Wochen eine falsche Spur verfolgt!“

„Ich — soll — das — wissen?“ Es schien sie am Halse zu würgen, denn sie stieß die Worte nur schwer. Ihre Augen starteten Sphor entsetzt an.

Sphor beachtete die Frage der gekauerten jungen Frau nicht.

„Und weil Sie es wissen,“ fuhr er unerbittlich fort, „so sollten Sie der Sache ein Ende machen!“

Noch immer starre Mary den Polizeikommissär mit übergroßen Augen an. Bei den letzten Worten Sphors ging eine merkwürdige Veränderung in ihrem Antlitz vor. Die Blässe wich einem sichtigen Angesicht, in ihren Blicken stieg die Vergnügung auf. Ihre zitternde Hand tastete nach der Tautensilfe.

Mühsam rückte sie sich auf. Einen Augenblick noch schwankte sie, dann flüsterte sie tolos:

„Sie haben recht, man muß der Sache ein Ende machen! So geht's nicht weiter! Warten Sie einen Augenblick — dann werden Sie alles wissen!“

„Woher wollen Sie?“ fragte Sphor beunruhigt.

„Shnen den Beweis bringen, daß Sie mit Shnen Aahnahmen recht hatten! Genügt Shnen das?“

Ehe noch Sphor antworten konnte, war Mary zur Tür hinausgeschwungen.

Sphor wollte ihr folgen, doch hastig bedeutete sie ihm durch ein Zeichen, im Zimmer zu bleiben. Er wußte, wie die Baronin den Gang durchschritt und sich der Stiege zuwandte, dann hörte er eine Tür ins Schloß fallen.

Einige Minuten wartete Sphor. Die Baronin kam nicht zurück. Er eilte in die Bibliothek. Mary war nicht dort. Er winkte Walden und fragte:

„Hast du die Baronin nicht gesehen?“

„Nein. Aber du machst mich besorgt.“ antwortete Walden. „Was ist mit Mary? Eine solche Unruhe kann ich an ihr gar nicht!“

„Kommt! Aber mad's unauffällig!“ Die beiden Herren eilten in Marys Zimmer.

Auf dem Schreibtisch entdeckte Sphor einen offenen Briefbogen. Die Schrift war noch nah. Der Brief enthielt nur wenige Zeilen:

Geliebter!

Ich ertrage es nicht länger! Ich muß ein Geheimnis! Alles ist verloren! Das Wasser wird in Geheimnis begraben! Sei zum letztenmal umarmt. Deiner

Mary

Sphor rückte. Ohne ein Wort zu sprechen, stieß er das Schreiben zu sich, riß das Fenster auf und sprang in den Garten hinaus.

„Bist du toll?“ rief Walden.

„Wenn dir das Leben Marys lieb ist, ja kommt mir nach!“ antwortete Mary und begann zu laufen.

Er blieb nicht auf den Wegen. Er joggte über Rasenflächen, durch Blumenbeete direkt auf den Teich.

Vor ihm, auf einer Almhöhe, stand eine Birke grüppchen.

Wer er einmal dort oben, so kommt er das große Ufer überblicken.

Im Augenblick, als Sphor und Walden aus der Birkengruppe auf den Weg sprangen, sahen sie, wie eine weibliche Gestalt die Brücke neben der „hohen Brücke“ hinabstieg.

Wahnjunger Schreck erschien Walden. Er erkannte Mary, die an einem eingerauerten Felsschlund halmtraute, zum Himmel aufzah, die Hände fasste und — — in den Teich hinabsprang.

Mit einem Schrei des Entsetzens raste der junge Offizier auf die „hohe Brücke“ zu und stürzte sich kopfüber ins Wasser.

Sphor kleckte mit Todessverachtung die fast jenseitige Wand hinunter und sprang in einen Nachbar

(Fortsetzung folgt.)